

Philip C. Jessup International Law Moot Court 2007 in Washington, D.C.

Vom 25. bis 31. März fand die internationale Endausscheidung des Philip C. Jessup International Law Moot Court im Fairmont Hotel in Washington, D.C. statt. Nachdem das Heidelberger Team, bestehend aus Karen Irle, Marie Lakies, Rebecca Schmidt und David Schweizer sowie den Coaches David Diehl, Daniel Scherr und Verena Wiesner, bei der nationalen Ausscheidung in Deutschland den zweiten Platz belegt hatte und sich damit wie im letzten Jahr für die internationale Runde qualifizieren konnte, war es dem großzügigen finanziellen Engagement unserer Sponsoren zu verdanken, dass die Fahrt nach Washington tatsächlich stattfinden konnte.

Insgesamt nahmen dieses Jahr an der internationalen Ausscheidung 94 Universitäten aus der ganzen Welt teil. Neben „native speaker“ Universitäten aus den USA, Australien oder Großbritannien waren auch aus fast jedem europäischen Land, daneben aber auch aus Ländern wie Kasachstan oder Lesotho (das den *Spirit of the Jessup Award* gewann) Teams angereist, um vor einer international besetzten Richterbank aus jeweils drei Richtern den Fall der „Rotian Union“ zu verhandeln. Die Startvoraussetzungen der Teams waren dabei durchaus unterschiedlich, was Vorbereitungszeit, Sprachkenntnisse, Zugang zu Bibliotheken und Finanzierung betraf. Sobald man als Anwalt jedoch vor den Richtern steht, zählen allein Argumentation und Auftreten. Und hier konnte das Team aus Heidelberg durchaus überzeugen. Zwar konnten „nur“ die beiden Verhandlungen gegen die japanischen sowie die lettischen Vertreter gewonnen werden. Aber auch nach den spannenden und knappen Begegnungen gegen die Teams aus Bangalore (Indien) und Ohio Northern (USA) rechnete sich das Teams noch Chancen aus. Die Fragen der Richter während der Verhandlungen sowie ihre Kommentare danach ließen jedoch Rückschlüsse auf die Entscheidung gegen uns zu, so dass man nicht sonderlich überrascht war, als bei der Announcement Party am Mittwochabend Heidelberg nicht als Achtelfinalist genannt wurde. Dass die Entscheidungen aus unserer Sicht teilweise nicht gerechtfertigt waren, vor allem im Hinblick auf die Wertung der rechtlichen Argumentation, konnte uns jedoch, nachdem die erste Enttäuschung überwunden war, nicht die restlichen Tage verderben, wo wir die einmalige Gelegenheit hatten, mit Menschen aus den verschiedensten Kulturkreisen zu sprechen und so einen Einblick in diese Kulturen zu gewinnen, wie er sonst nicht möglich ist. Dieser Kulturaustausch hatte seinen Höhepunkt im „Dress National Ball“, bei dem die Teams landestypisch gekleidet erschienen. Auf Grund der Tatsache, dass

einige Kostüme durchaus farbenprächtiger und interessanter waren als die deutschen Trachten, gab es dann auch Bemühungen unsererseits, solche Gewänder auch einmal anzuziehen. Am erstaunlichsten an diesen „Tauschaktionen“ war aber der entsprechende Wunsch nach einer deutschen Trachtenjacke seitens der aus unserer Sicht wesentlich spektakulärer gekleideten Kasachen und Inder.

Nachdem das Team bereits in der Vorrunde ausgeschieden war, konnte man sich in Ruhe das Finale am Samstag anschauen, den sehr gut vorgetragenen Argumentationen der Universität aus Sydney und des King's College aus London lauschen, und überlegen, wie man selbst auf die Fragen der Richter geantwortet hätte. Jedoch war schon bevor der Vorsitzende Richter Hisashi Owada, japanischer Richter am Internationalen Gerichtshof, das Urteil verkündete den meisten Beteiligten klar, dass Sydney das Rennen für sich entschieden hatte, da sie vor allem auch rechtlich überzeugen konnten. Diese Prognosen erfüllten sich dann auch und die Universität von Sydney wurde Sieger des Philip C. Jessup International Moot Court 2007. Aber auch für uns Heidelberger endete die Woche in Washington sehr gut, als wir schließlich erfuhren, dass wir den 33. Platz belegt hatten, unsere Memorials sogar auf Platz 17 kamen und zwei von uns mit Platz 29 und Platz 77 in der Einzelwertung unter die besten 100 Sprecher gekommen waren.

Dies war dann auch ein gelungener Abschluss zu einer ereignis- und lehrreichen, spannenden und immer interessanten Woche, die Lust auf mehr *Jessup* gemacht hat, so dass es vielleicht in der ein oder anderen Form auch nächstes Jahr für manche von uns wieder heißt: „May it please the Court...“

Für das Heidelberger Jessup Team:
David Schweizer